

**Material**



**Kommunale Partner-  
schaften zwischen NRW  
und Ghana**

**Dokumentation des Workshops  
vom 22.04.2010 in Köln**

## Impressum:

Herausgeber:

InWEnt gGmbH – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt.

Friedrich-Ebert-Allee 40, D-53113 Bonn

Fon +49/228/4460-1600, Fax +49/228/4460-1601,

[info@service-eine-welt.de](mailto:info@service-eine-welt.de), [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de)

V.i.s.d.P.: Anita Reddy

Material – Schriftenreihe der Servicestelle, Heft 41

Projektleitung: Dr. Stefan Wilhelmy

Text: medienbüro eco, Köln - Stefan Kreutzberger

Redaktion: Dr. Stefan Wilhelmy, Stefan Kreutzberger

Fotos: ???

Titelgestaltung: dreimalig, Köln

Druck: Heggendruck GmbH, Leverkusen

100% Recyclingpapier

**Produktionsnummer**

Bonn, Juli 2010

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die

Reihe "Material" wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für

wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

sowie die Bundesländer

Bremen, Hamburg und Rheinland-Pfalz und das Ministerium für Generationen,

Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Material 41

***Kommunale Partnerschaften zwischen NRW und Ghana  
Dokumentation des Workshops vom 22.04.2010 in Köln***

Juli 2010

Der Workshop "Kommunale Partnerschaften zwischen NRW und Ghana" am 22.4.2010 in Köln wurde von dem Ministerium für Generationen Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. und dem Städtetag NRW veranstaltet. Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt hat gerne die Aufgabe übernommen, die Ergebnisse des Workshops zu dokumentieren. Wir danken dem MGFFI und dem Städtetag NRW für die gute Zusammenarbeit bei der Erstellung des vorliegenden Materialheftes.

**Städtetag**  
Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

**NRW.**

Mehr Informationen finden Sie unter <http://www.nrw-ghana.com>.

## Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Begrüßung .....</b>	<b>9</b>
<b>II.</b>	<b>Beiträge zum Thema „Ghanas Weg zur Kommunalen Selbstverwaltung“ . .....</b>	<b>11</b>
<b>III.</b>	<b>Vortrag zum Thema „Die Landespartnerschaft NRW-Ghana“ .....</b>	<b>13</b>
<b>IV.</b>	<b>Podiumsdiskussion I .....</b>	<b>19</b>
<b>V.</b>	<b>Vortrag Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda .....</b>	<b>21</b>
<b>VI.</b>	<b>Podiumsdiskussion II .....</b>	<b>23</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>25</b>
	<b>Publikationen .....</b>	<b>30</b>



## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

seit fast drei Jahren besteht nun eine offizielle Partnerschaft zwischen Nordrhein-Westfalen und der westafrikanischen Republik Ghana. Gute partnerschaftliche Beziehungen gibt es aber schon viel länger und ohne sie wäre die förmliche Partnerschaft nie entstanden. Seit über 40 Jahren pflegen viele Kirchengemeinden, Jugendgruppen und Nichtregierungsorganisationen projektorientiert die Zusammenarbeit und den Austausch mit ghanaischen Partnern. Auch Hochschulen des Landes kooperieren erfolgreich und nicht zuletzt sind eine Reihe nordrhein-westfälischer Unternehmen in unserem Partnerland aktiv. Was bisher gefehlt hat, ist die kommunale Dimension. Die Städte Bonn und Mönchengladbach sind hier die große Ausnahme. Sie haben - mit jeweils unterschiedlichen Ansätzen - in den letzten Jahren erfolgreiche und gut funktionierende Partnerschaften mit den Städten Cape Coast und Offinso aufgebaut.

Um noch mehr Kommunen für Partnerschaften mit ghanaischen und auch generell mit afrikanischen Kommunen zu interessieren und zu gewinnen, haben Landesregierung und Städtetag Nordrhein-Westfalen in einer gemeinsamen Initiative am 22. April 2010 einen ganztägigen Workshop in Köln mit mehr als 60 Teilnehmern durchgeführt.

Dabei war eine Botschaft besonders wichtig: Die Zusammenarbeit muss nicht auf eine traditionelle Städtepartnerschaft mit Ewigkeitscharakter und formalisierten Ritualen hinauslaufen. Es geht eher darum, ergebnisorientierte Projektkooperationen in den Themenfeldern zu entwickeln, in denen Kommunen besondere Kompetenzen oder gar Alleinstellungsmerkmale haben, wie beispielsweise bei der Stadtplanung, dem öffentlichen Nahverkehr, Abwasser, Abfallwirtschaft und kommunalen Finanzen und Steuern.

Gerade für ein Land wie Ghana, das sich in einer entscheidenden Phase seines Dezentralisierungsprozesses befindet, ist der Aufbau stabiler Projektpartnerschaften mit kommunalen Akteuren in Deutschland wichtig. Diesem Anliegen dient auch die geplante Kooperation des Städtetages NRW auf Verbandsebene mit dem ghanaischen Kommunalverband NALAG.

Mit dieser Dokumentation wollen wir die wichtigsten Informationen und Ergebnisse des Workshops einem größeren Kreis zugänglich machen. Wir hoffen, dass damit auch bei denen Interesse an einer kommunalen Kooperation mit Ghana geweckt wird, die am Workshop selbst nicht teilnehmen konnten.

**Hans-Christoph Boppel**  
Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
Nordrhein-Westfalen

**Walter Leitermann**  
Städtetag  
Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf und Köln im Juli 2010





## I. Begrüßung



(Namenszeile)

### **Begrüßung durch Walter Leitemann, Abteilungsleiter Europa/Ausland beim Städtetag NRW**

Herr Leitemann betont, dass Kommunen auch Verantwortung tragen für das, was außerhalb ihrer Stadtgrenzen passiert und ihr Handeln bzw. Nichthandeln Konsequenzen hat, die weltweit wirksam sind. Die Kommunen sind keine geborenen Akteure der Entwicklungszusammenarbeit. Sie haben wenig Erfahrung und in der Regel auch nicht die Mittel, diese Aufgabe alleine zu meistern. Sie brauchen starke Partner an ihrer Seite, mit deren Hilfe sie ihren eigenständigen Beitrag einbringen können. Die Zusammenarbeit des Landes NRW mit Ghana ist aus Sicht des Städtetages ein wichtiger Ansatzpunkt für solch eine Partnerschaft. Eine Partnerschaft, die beiden Seiten Nutzen bringt. Der Vorschlag an das Land lautet daher, die Partnerschaft um eine kommunale Komponente zu erweitern, die Kommunen in die Kooperation mit einzubeziehen und dem Projekt dadurch eine dezentrale, bürgernahe Basis zu geben. Die Einbeziehung der Kommunen und ihrer Bürger ist eine unabdingbare Voraussetzung sinnvoller Zusammenarbeit, unterstreicht Leitemann. Nach allem, was er vom Land Ghana wisse, seien die Voraussetzungen in diesem Land hervorragend dazu geeignet. Ghana ist ein Modellland in Westafrika für Demokratisierung und Dezentralisierung. Es wäre daher eine vertane Chance, dies nicht durch kommunale Kontakte zu würdigen.

Er wünscht sich, dass die Veranstaltung den Weg eröffnet, den Beziehungen zwischen Ghana und NRW in diesem Sinne "Bodenhaftung" zu geben. Die Landesregierung scheint dieses Ansinnen zu teilen. Er bezieht sich dabei auf ein aktuelles Schreiben des für Europaarbeit zuständigen Staatssekretärs des Landes NRW. Das Land versichert in dieser Antwort auf einen Brief des Städtetages, dass es die Thematik der Stärkung der kommunalen Strukturen in die Partnerschaftsvereinbarung mit Ghana aufnehmen will, um den Dezent-

ralisierungsprozess in Ghana zu fördern. Erfreut schließt Leitermann mit den Worten: „Heute ist der Tag Eins einer neuen kommunalen Beziehung in der Partnerschaft zwischen NRW und Ghana.“

### **Grußwort von Akwasi Opong-Fosu, Director Local Government Services Ghana und Leiter der ghanaischen Delegation**

Herr Opong-Fosu bedankt sich für die Einladung zur Konferenz und bedankt sich namentlich auch bei der gtz für die gute Organisation der Delegationsreise. Das aktuelle Beispiel der Flugausfälle wegen der Vulkanasche führt er als Beispiel globaler Klimaauswirkungen an. Daher sollten wir uns als globale Bürger verstehen, egal wo wir herkommen. „Wir müssen zusammen arbeiten, um diese Welt zu einem besseren Ort für uns alle zu machen“, betont er. Die Teilnahme an der heutigen Konferenz ist für die Delegation und sein Land sehr wichtig, da sie auch zu einer Verbesserung des demokratischen Prozesses in Ghana beitragen kann. Dies führt zu einem besseren Verständnis, die örtlichen Institutionen zu stärken und zu ermächtigen. Es ist ein Lernprozess der Dezentralisierung, der nun schon rund 20 Jahre andauert. Er beendet sein Grußwort mit den Worten: „Diese Welt muss eine friedliche und reiche werden.“



## II. Beiträge zum Thema „Ghanas Weg zur Kommunalen Selbstverwaltung“

### Dr. Volker Mönikes, gtz



Herr Dr. Mönikes erläutert, dass die Ghana-Delegation auf Einladung der gtz seit 10 Tagen durch NRW reist und bereits mehrere Kommunen und Kommunalverwaltungen besucht hat. Die gtz ist seit über 20 Jahren in Ghana im Bereich der Kommunalentwicklung engagiert. Im Kern gehe es um die Fragen, wie viel Macht der Zentralstaat haben soll und wie die Beteiligung der Bürger aussehen kann. Er unterstreicht, dass Ghana ein Modelland ist. Ghana hat zweimal in demokratischen Wahlen die Regierung gewechselt. Vor

rund 16 Monaten wurde mit sehr knapper Mehrheit eine Regierung durch eine neue abgelöst. Das Ergebnis wurde von allen Seiten anerkannt. „Die Regierung hat nur eine Stimme Mehrheit und das demokratische Gemeinwesen in Ghana funktioniert“, betont Mönikes anerkennend.

Die jetzige Regierung hat nach einigen Jahren des Stillstands beschlossen, den wichtigen Pfeiler Kommunalentwicklung und Beteiligung der Bürger auf kommunaler Ebene wieder stärker in das Zentrum politischen Handelns zu heben. Vor diesem Hintergrund durchläuft Ghana einen Prozess, der in Afrika seines Gleichen sucht. Ghana war schon in den neunziger Jahren ein wichtiges Vorreiterland in der Region gewesen. Deswegen das starke Engagement der Deutschen.

Im Zentrum des Reformprozesses stehen zwei Fragen: Wie können auf der Basis des Subsidiaritätsprinzips - also Dienstleistungen da erbracht werden sollen, wo sie am sinnvollsten und effizientesten erbracht werden können - entsprechende Strukturen und Leistungsangebote entwickelt werden? Zweitens: Wie bindet man die Bürger und Bürgerinnen Ghanas stärker in das politische Geschehen ein? „Dies ist die Kernaufgabe“, unterstreicht Mönikes.

Herr Mönikes glaubt, dass nicht nur die ghanaische Delegation von Deutschland lernen kann. Von der Schnelligkeit des immensen Reformprozesses der letzten sechs Monate in Ghana könne auch Deutschland im Austausch viel lernen. Die gtz sei bereit, diesen Prozess weiter zu fördern.

### Kwame Owusu Bonsu, Ministry of Local Government and Rural Development

Grundsätzlich müsse man festhalten, dass Ghana kein föderaler Staat ist. Auf Distriktebene soll daher die Demokratisierung weiter entwickelt werden. Die Dezentralisierung soll die lokale Ebene stärken, damit diese effektiv bei der Entscheidungsfindung im politischen Prozess teilnehmen kann. Seit dem Beginn des Dezentralisierungsprozesses vor rund 20 Jahren ist der Staat bemüht, die Entwicklung auf lokaler Ebene voran zu treiben.



Die Initiative ist Teil des Systems der öffentlichen Hand. Ghana ist ein Staat mit nationaler Regierung und mit lokalen Verwaltungsstrukturen. Dazwischen stehen die Regionen. Der Zweck der Dezentralisierung ist es, die Bürger und die lokalen Behörden zu stärken. Also vom Zentrum aus Teile der Macht, der Verantwortung und der Ressourcen zu transferieren auf die lokale Ebene. Dabei geht es auch um Kompetenzen und um Rechte. Die Entwicklung in den kleinen Gemeinden sollen die Menschen dort selber vorantreiben können.

Sie haben die Macht legislativ tätig zu werden, sie können Steuern erheben und haben damit eine eigene Einnahmequelle. Es geht schließlich um die Umsetzung nationaler Programme auf der Ebene des Distrikts. Heute gibt es 170 Distriktversammlungen. Politiker sind Vertreter in den Versammlungen sowie Beamte, die die Aufgaben umsetzen sollen.

„Wir haben noch einen langen Weg vor uns, da es eben noch keine effektive Teilhabe der Bevölkerung gibt, und diese versuchen wir nun zu verwirklichen“, betont Herr Owusu Bonsu. Die Bürokratie trägt genauso Verantwortung wie die Ratsvertreter. Sie sollen Informationen transportieren. Dabei ist eine Rechenschaftslegung wichtig. „Wir haben eine neue Vision“, sagt er. Ghana war einst eine typische britische Kolonie. Klassische Behörden und Institutionen haben die Entwicklung bestimmt. „Heute haben wir eine neue Ära beschritten, nehmen eine aktivere Rolle ein“. Die Versammlungen haben Teil am „großen Kuchen“. Die Chiefs sind auch sehr engagiert. „Es geht darum die Republik mit der traditionellen Stammesstruktur zu verbinden.“

Daher müsse man einen nationalen Konsens finden. Dann wird es leichter sein, Reformen umzusetzen. Wie können die Strukturen gestärkt werden? „Damit beschäftigen wir uns gerade. Die örtliche Verwaltung ist dabei nicht parteiisch oder parteigebunden. Wir wollen einen fairen Leistungsvergleich für den Bürger, dafür haben wir die Fähigkeit und das Engagement.“

### III. Vortrag zum Thema „Die Landespartnerschaft NRW-Ghana“

*Hans Christoph Boppel, Ministerium für Generationen, Frauen und Integration  
Nordrhein-Westfalen*

#### **Wir machen Ernst...**

Warum macht ein Land wie NRW eine Partnerschaft? Noch grundsätzlicher gefragt: Warum macht ein Land überhaupt Entwicklungszusammenarbeit? Darf es das überhaupt tun, ist es nötig, ist es nicht eine nationale Aufgabe? Es gibt in dieser Frage zunehmend Konsens – auch gestärkt durch den Ministerpräsidentenbeschluss von 2008 – dass es durchaus Sinn macht, wenn Länder ihre Verantwortung übernehmen. Und das nicht in Konkurrenz zu der nationalen Ebene, denn das können wir nicht und wollen wir nicht, sondern komplementär zum Bund. Wir können als Land eine neue Ebene der Entwicklungszusammenarbeit finden, die über diese Partnerschaft zum Ausdruck kommt. Provokant gesagt: Partnerschaft kann der Bund nicht, aber wir können es als Land und wir schaffen den Rahmen dafür. Wir tun es, um Austausch, Kooperation und Begegnung möglich zu machen und wir tun dies, um Potentiale zu aktivieren, die weit über die staatliche Ebene hinausgehen. Wir wissen, die Kommunen sind, auf sich allein gestellt, in der Entwicklungszusammenarbeit nicht stark. Deshalb wollen wir sie einbinden. Und auch die Zivilgesellschaft in all ihrer Breite ist angesprochen. Die Kraft zu einer Partnerschaft kommt letztendlich nicht von staatlicher Seite - die Struktur ja - aber die Kraft kommt von den Akteuren, die das dann auch wirklich mit Motivation umsetzen.



Nächste Frage: Warum Ghana? Warum nicht Togo, Benin oder die Elfenbeinküste? Es gibt fünf Gründe - vier habe ich aufgeschrieben, den fünften sage ich Ihnen außerhalb des Protokolls.

**Erstens** es gibt seit über 40 Jahren eine gewachsene Partnerschaft zwischen der Zivilgesellschaft in beiden Ländern. Es sind vor allem die Kirchen, katholische Kirchengemeinden im Münsterland, protestantische in Ostwestfalen-Lippe, der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM) West und andere, die ohne staatliche Unterstützung die Partnerschaft pflegen. Es gibt deshalb eine gute Basis.

Der **zweite** Grund: In NRW lebt eine große ghanaische Diaspora von rund 9.000 Menschen. Die Hälfte davon mit einem ghanaischen Pass, die andere Hälfte sind Deutsche. Sie sind gut organisiert. Die Menschen, um die es geht, sind nicht nur in Ghana, sondern auch hier, und das führt in der praktischen Kooperation zu einer großen Erleichterung.

Das **Dritte** ist schon deutlich gesagt worden: Ghana ist ein Rechtsstaat, ist eine stabile parlamentarische Demokratie. Ein Staat, der auch schwierige politische Klippen umschiffen hat. Das ist eine wichtige Voraussetzung für uns. Es ist natürlich eine berechtigte Frage: brauchen die fragilen Staaten nicht viel mehr unsere Unterstützung? Aber gleichzeitig wissen wir, wir können Partnerschaft nur mit einem Staat machen, wo Rechtsstaatlichkeit herrscht, der auch aufnahmefähig für das ist, was wir unter Partnerschaft verstehen. Ghana ist ein Modell, wie sich Afrika anders und besser entwickeln kann und hat eine Ausstrahlung auf andere afrikanische Staaten.

Der **vierte** Grund: Wir wollten ein Land, das in der Bevölkerungszahl in etwa ähnlich groß ist wie unseres. NRW hat etwa 18 Millionen Einwohner, diese Zahl stagniert seit 10 Jahren. In Ghana waren es vor 20 Jahren gerade mal 15 Millionen. Heute sind es 23,5 Millionen, ein Land mit starkem Bevölkerungswachstum. Das entwickelt sich etwas auseinander.

(Scherzhaft an die Adresse der ghanaischen Gäste gewandt:) Wir wollen nicht, dass ihr in 20 Jahren doppelt so groß seit wie wir, dann seit ihr zu mächtig für uns. Wir brauchen eine gewisse Balance.

Das waren die vier offiziellen Gründe, aber es gibt noch einen **fünften inoffiziellen** Grund: Der derzeitige Ministerpräsident unseres Landes, Jürgen Rüttgers war in der Zeit als Oppositionsführer in Ghana und von diesem Land persönlich begeistert und beeindruckt. Er hat sich gewünscht, wenn wir ein Partnerland in Subsahara-Afrika suchen, dann sollte es Ghana sein.

Nun will ich ihnen ein paar **Eckdaten zur Partnerschaft** nennen: Die formelle Partnerschaft wurde am 05.11.2007 in unserer internationalen Stadt Bonn gegründet. Mit Minister Armin Laschet, der quasi der Vater des Partnerschaftsvertrages "Vereinbarung über Zusammenarbeit und den Ausbau freundschaftlicher Beziehungen" war. Die Grundlagen der Partnerschaft – so steht es dort – sind Vertrauen, Gleichberechtigung und gegenseitiger Nutzen. Wir wissen alle, Vertrauen schafft man nicht durch das Abschließen von Verträgen, sondern indem man sie gut und korrekt erfüllt. Und Vertrauen muss sich bilden über die Jahre und dabei sind wir auf einem guten Weg. In dem Vertrag wird eine ganze Palette an Kooperationsbereichen genannt. Ich will ein paar wesentliche Punkte herausgreifen: Energie ist ein Thema. Ghana ist ein Land mit einem Energieproblem. Ein Land, das neue Kapazitäten zur Stromproduktion braucht. Ein Land, das jetzt durch die neuen Erdölfunde vor der Küste ganz neue Perspektiven hat, mit denen man sinnvoll umgehen muss, um nicht in die Parallele zu Nigeria zu geraten, wo Erdöl keinen Segen bringt. Ghana ist ein Land, wo viel passiert. Der ghanaische Energieminister, den wir letztes Jahr mit Minister Laschet besucht hatten, wird im Mai nach Deutschland kommen – vier Tage – zwei davon wird er bei uns verbringen und sich mit der Landesregierung und Firmen treffen. Wir wollen Ernst machen und haben schon eine Reihe von Pilotprojekten gestartet.

Ein anderer Punkt ist **Kultur**: Man kann Partnerschaft nicht leben, ohne dass es einen kulturellen Austausch gibt. Und das machen wir. Wir haben immer wieder Gäste aus der ghanaischen Kulturszene hier und wir gehen auch mit jungen nordrhein-westfälischen Künstlern nach Ghana.

**Hochschulkooperation** ist noch ein Punkt, den ich herausgreifen möchte. Es gibt eine lang gewachsene Tradition zwischen Kumasi und Dortmund mit einem gemeinsamen Ausbildungsgang, dem "Spring Programme" zur Raumplanung. Unsere ghanaischen Gäste hatten Gelegenheit, die Uni in Dortmund zu besuchen. Es gibt jetzt auch erste Ansätze der Kooperation zwischen der Universität in Accra-Legon und Unis hier. Es gibt die Chance, durch die Partnerschaft von Bonn mit Cape Coast mit der dortigen Universität Kooperationen anzustoßen. Die Hochschulen sind eine ganz wichtige Brücke, um auch den wissenschaftlichen Austausch möglich zu machen, denn den brauchen wir. Partnerschaft auf Augenhöhe muss auch Wissenschaft und Expertentum mit einschließen.

Nun zu den Städtepartnerschaften: Die Städtepartnerschaften sind für uns ein wichtiger Unterbau. Es gibt bisher nur zwei, aber es sollen mehr werden. Ich will aber vorher noch einen anderen Punkt hervorheben: Die **Diaspora**. Es gehört zu unseren Grundüberzeugungen, dass Diasporen ein großes Potential haben, um auch in der Entwicklungszusammenarbeit aktiv zu sein. Es geht um politischen und wirtschaftlichen Transfer, es geht ums kulturelle Potential, es geht auch um Lebensstile und Lebensauffassungen. Die Diaspora ist eine ganz wichtige Brücke. Wir haben hier in NRW eine sehr gut organisierte ghanaische Diaspora, eine ganze Reihe von Ghana-Unions und seit etwa zwei Jahren auch ein Ghana-Council als Umbrella über diesen regionalen Verbänden, dessen Geschäftsführer

heute auch anwesend ist. Wir unterstützen sie durch Qualifizierung und Fortbildung und in den Fragen: wie stelle ich Förderanträge, wie komme ich an die Geldquellen heran. Es ist eine ganz wichtige Dimension einer Partnerschaft, dass wir die hier lebenden Migranten aus ihrem Land als Brückenbauer einbeziehen: Aber nur, wenn sie das wirklich wollen. Und nicht um sie nach Hause zu schicken - das wird manchmal missverstanden - sondern um Menschen zu haben, die in beiden Kulturen, in beiden Sprachen, in beiden Ländern, in beiden Wirtschaftssystemen zu Hause sind und ein Rückgrat für eine Partnerschaft bilden können.

Ich möchte in diesem Zusammenhang kurz den **Ministerbesuch** von Herrn Laschet in Ghana im letzten Jahr ansprechen. Er war fünf Tage im Land und obwohl es kurz war, war es sehr wichtig. Er hatte die Gelegenheit, den Staatspräsidenten selbst besuchen zu können und den Erzbischof von Tamale, der übrigens in Deutschland, in Münster studiert hat. Er war beim Außenminister, beim Energieminister, der jetzt seinen Gegenbesuch macht und er hat auch viele Gespräche mit Organisationen der Zivilgesellschaft geführt, denn das ist für uns elementar.

Wir wollen, um effektiv zu sein, in Ghana ein **Partnerschaftsbüro** einrichten. Drücken sie die Daumen, dass die Eröffnung noch 2010 klappt. Wir wollten es schon 2008 eröffnen, auch 2009. Der Slogan "Erfolg durch Arbeit und Gebet", den Sie auf diesem Foto sehen, passt meines Erachtens ganz gut zu unserer Situation. Wir wollen in diesem Jahr Ernst machen und wir haben jemanden unter Vertrag, eine Deutsche, die schon lange in Ghana lebt, und die dort für uns den Liaison-Officer macht. Wir wollen diese Struktur in Accra festigen und einen ständigen Ansprechpartner für die ghanaische Gesellschaft haben.

Um auf den Fokus von heute zu kommen: Es ist unser Ziel einen Unterbau zu schaffen unter diesen Umbrella, den das Land bietet und die **Städtepartnerschaften** sind darin elementar. Cape Coast - Bonn ist ein sehr gutes Modell, fast eine Deluxe-Partnerschaft, da Bonn so eine aktive und starke Stadt in diesem Bereich ist. Mönchengladbach mit Offinso ist ebenfalls ein interessantes Modell, in der sich die Zivilgesellschaft sehr stark einbringt, aber darüber werden wir ja gleich mehr erfahren.

Wir möchten, dass aus zwei Partnerschaften mehr werden. Am Ende zählt nicht die Zahl, sondern dass es überhaupt ein Wachstum, eine Zunahme gibt. Denn hier im Land haben wir das Potential dazu, noch einiges zu tun.

Nun kommt die Frage mit dem **Geld**: Gibt es denn irgendetwas dafür? Wir haben bisher für die Ghana-Partnerschaft kein eigenes Budget. Im Moment stehen die Chancen gut, im Rahmen der laufenden Haushaltsverhandlungen, dass wir im Haushalt 2011 zum ersten Mal einen nicht unbedeutenden Betrag erhalten, um die Partnerschaft finanziell besser zu stützen. Was aber jetzt schon geht, sind Programme, die wir für andere, allgemeine Zwecke anbieten, die aber auch für Ghana genutzt werden können.

Das ist zum einen der konkrete Friedensdienst: Junge Leute, die zu Projekteinsätzen nach Ghana gehen für sechs Wochen bis drei Monaten, kriegen einen Zuschuss von rund 1.000 Euro. Wir schicken im Jahr ungefähr 300 Leute raus und der Anteil derer, die nach Ghana gehen, wird von Jahr zu Jahr größer. Wir haben ein Auslandsprogramm für NGOs hier in NRW, die in Partnerschaftsbeziehungen mit NGOs in Entwicklungsländern stehen. Sie erhalten als Förderung für Projekte im Ausland maximal 50.000 Euro pro Projekt, in der Regel ist es aber weniger. Auch dieses Programm ist für Ghana nutzbar. Voraussetzung aber ist eine existierende Brücke zwischen den NGOs hier und im Zielland.

Deswegen ist uns auch so sehr daran gelegen, dass sich in Ghana eine zivilgesellschaftliche Struktur bildet, die auch aufnahmefähig ist für unser Partnerschaftsprogramm.

Für die Informationsarbeit hier im Land haben wir das Programm EPIB, zur Förderung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Das macht für uns InWEnt in Düsseldorf. Und auch unsere nordrhein-westfälische Stiftung Umwelt und Entwicklung kann Projekte fördern, wenn sie hier im Land stattfinden und etwas mit Informations- und Bildungsarbeit mit Ghana zu tun haben. Und dann gibt es noch den "Pakt für die Jugend". Das ist ein Programm zur Förderung des Jugendaustausches. Die traditionellen Schwerpunktländer waren Israel und die Türkei. Ghana ist jetzt vor zwei Jahren als drittes Land hinzugekommen. Wir können den Jugendaustausch zwischen NRW und Ghana damit gut finanzieren. Wir hatten beispielsweise letzte Woche eine Gruppe der University of Ghana in Accra bei uns mit zehn jungen Studenten der performing arts, die gemeinsam mit Künstlern hier innerhalb von vier Tagen ein Theaterstück entwickelt haben.

Es gibt auch beim Bund eine Förderkulisse, die man nutzen kann. Ich will nur ein Instrument herausgreifen: Das ENSA-Programm zum Schulaustausch, dass bei InWEnt im Kontext von ASA durchgeführt wird.

Also, wer mit Ghana etwas tun will, wird auch Mittel und Wege finden, dies in irgendeiner Form zu finanzieren. Ich kann sie nur ermutigen, dies zu versuchen. Wir beraten und helfen Ihnen gerne dabei.

Als Dachorganisation für alle, die sich hier in Nordrhein-Westfalen zivilgesellschaftlich in der Partnerschaft engagieren wollen, ist vor rund zwei Jahren das **Ghana-Forum** gegründet worden. Es steht allen Akteuren offen und es freut mich, dass heute auch der Geschäftsführer und Mitglieder des Vorstands da sind.

Es gibt auch einen Ort in dieser modernen globalen Medienwelt, wo man sich zum Thema Ghana treffen kann. Die Webseite **www.nrw-ghana.com** ist ein Instrument, das jetzt seit 14 Tagen im Netz ist. Es ist ein Instrument, wo man etwas erfahren kann über die Partnerschaft, wo man sich auch eigene Blogs und Kommunikationsbereiche schaffen kann, um sich zwischen NRW und Ghana zu vernetzen und zu kooperieren. In Ghana ist der Internetzugang übrigens zwar nicht immer stabil, aber er funktioniert. Ghana ist da technisch relativ weit. Nutzen sie dieses Portal, wir können dort auch geschlossene Bereiche für sie eröffnen.

### **Was zählt für so eine Partnerschaft?**

Das sind zum einen motivierte Akteure, Menschen, Institutionen und Organisationen, die sich engagiert einbringen. Die brauchen wir, denn wenn die nicht da sind, wird sich eine Partnerschaft totlaufen. Aber die Akteure brauchen auch uns, die Landesregierung, sie brauchen eine gute und stabile Struktur der Kooperation. Sie brauchen auch Beratung, Unterstützung und im gewissen Rahmen auch eine finanzielle Kulisse. Und das können und wollen wir als Land im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten.

Wir brauchen als Grundhaltung - und das gilt für alle Beteiligten - auch die Bereitschaft von einander zu lernen, auch sich selber in seinen Rollen immer wieder in Frage zu stellen. Und wir dürfen nicht bei jedem Problem, das zwangsläufig auftauchen kann, gleich die Geduld und die Lust verlieren. Auch bei uns gibt es Probleme und finanzielle Engpässe und nicht Jeder ist immer gleich für Internationales und Partnerschaft so offen. Wenn es falsche Vorstellungen gibt, die man korrigieren muss, wenn Partnerschaften in der Praxis nicht funktionieren, weil es an Verlässlichkeit fehlt, ist mein Appell an Sie: Nicht gleich den Mut verlieren! Es lohnt sich nachhaltig und dauerhaft daran zu arbeiten.

**Vielen Dank!**



Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## Warum diese Partnerschaft?




- Nutzung aller Potentiale, auch in der Zivilgesellschaft
- Begegnung, Austausch und Kooperation statt Abhängigkeit

22. April 2010

Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## Warum Ghana?

- Seit 40 Jahren gewachsene Partnerschaft zwischen Zivilgesellschaft in beiden Ländern
- Drittgrößte Diaspora aus Subsahara-Afrika in NRW – ca. 9000 Menschen
- Rechtsstaatlichkeit und stabile Demokratie
- etwa gleiche Bevölkerungszahl – Tendenz aber gegenläufig



Jahr	NRW	Ghana
1990	~18	~15
2010	~18	~22

22. April 2010

Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## Eckdaten zur Partnerschaft

- Begründet in Bonn am 5. November 2007
- Vereinbarung über Zusammenarbeit und den Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen
- Unterzeichnung durch Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers und damaligen ghanaischen Außenminister Akwasi Osei-Adjei
- Grundlagen: Vertrauen, Gleichberechtigung und gegenseitiger Nutzen



22. April 2010 2

Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## Kooperationsbereiche

- Wirtschaft und Infrastruktur
- Energie
- Pharmazie und Gesundheitswesen
- Kultur
- Migration
- Bildung
- Schulpartnerschaften
- Hochschulkooperationen
- Städtepartnerschaften



22. April 2010 3

Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## Ziel: Mehr Städtepartnerschaften

- Kommunale Partnerschaften ermöglichen den direkten Austausch zu Themen wie Stadtentwicklung, Infrastruktur oder Verwaltungsaufbau
- Ergänzend: Zivilgesellschaftliche Kooperation Vereine, Kirchengemeinden, Hochschulen, Schulen
- Bestehende Partnerschaften: Bonn & Cape Coast und Mönchengladbach & Offinso
- Landesregierung unterstützt Aufbau von Partnerschaften



22. April 2010 4

Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## Website Ghana - NRW

www.nrw-ghana.de



- [Nordrhein-Westfalen und Ghana](#)
- [Unsere Partnerschaft](#)
- [Themen und Projekte](#)
- [Partnerschaftsbüro](#)
- [Austausch- und Förderprogramme](#)
- [Links](#)
- [Portal interaktiv](#)

22. April 2010 5



## IV. Podiumsdiskussion I

### Best Practice aus Bonn, Mönchengladbach und Wormerland (NL)

**Stefan Wagner** von der Bundesstadt Bonn skizziert die Partnerschaft von Bonn mit Cape Coast. Es ist eine noch junge Partnerschaft, 2008 wurde der Verein gegründet. Seither ist eine ganze Menge passiert, aus der Bürgerschaft heraus und dank einer aktiven Diaspora. Kontakte bestehen auch über in Bonn ansässige entwicklungspolitische Organisationen wie den Deutschen Entwicklungsdienst, die Universität und das Bonner Konversionszentrum. Schwerpunkt der Partnerschaft ist die Zusammenarbeit der Verwaltung. Er nannte dabei insbesondere den Umweltschutz und die Förderung eines nachhaltigen Tourismus. Darüber hinaus liegen ihm Bildung und Schulpartnerschaften besonders am Herzen. Es gibt bereits drei Schulen aus Cape Coast, die Interesse gezeigt haben. In Bonn sind bereits einige Schulen angesprochen. „Kultur ist ein Schlüssel für Zusammenarbeit“, betonte Wagner



**Bernd Bader**, Vorsitzender des Eine Welt Forums Mönchengladbach, sagt, dass ihre Partnerschaft mit Offinso ein "Kontrastprogramm" zu Bonn darstelle. Bislang gibt es wenig entwicklungspolitisches Engagement der Stadt. Im Jahr 2003 startete das Forum eine Initiative zur Initiierung einer Nord-Süd-Partnerschaft. Seit 20 Jahren bestehen gute Beziehungen zu einem Behindertenverein in Offinso. Dieser Kontakt wurde nun ausgebaut. Offinso ist keine Stadt, sondern ein Distrikt in der Ashanti-Region mit knapp 130.000 Einwohnern, 130 Dörfern und 40 Grundschulen. Es bestehen auch lange Kontakte zwischen Mönchengladbach und dem Erzbischof von Kumasi und dessen Bruder, der Chief in Offinso ist. Er wurde gebeten eine NGO vor Ort zur Partnerschaft zu gründen. Das ist geschehen. Die Partner arbeiten seit 2004 eng zusammen auf den Gebieten Gesundheit, Bildung und bei der Schaffung von Arbeitsplätzen. Als Beispiel nennt Bader den Besuch einer Rapsölfabrik. Die Gäste aus Offinso sahen die Maschinen und sagten, dass sie so etwas auch in ihrem Distrikt brauchen könnten. "Daraufhin haben wir über die Rotarier in Mönchengladbach eine Ölmaschine gekauft und sie nach Offinso gebracht, plus einem Zuschuss für ein Gebäude", berichtet Bader. Für eine Schule wurde ein Abwasserprogramm entwickelt, das beim Schulwettbewerb des Bundespräsidenten eine Auszeichnung erfuhr.

**Simon Buckmann** berichtet aus der nordholländischen Gemeinde Wormerland. Seit 2007 ist sie Millennium-Gemeinde und pflegt eine Umwelt-Partnerschaft mit dem Twifo Hemang Lower Denkyira District in Ghana. „Ziel des aktuellen Projektes ist es, eine Art Verschwendungs-Abgabe festzulegen, damit die Sammlung von Hausmüll geregelt wird“, sagt Buckman. Dafür muss zuerst eine örtliche Verwaltungsebene eingerichtet werden, mit Straßennamen, Hausnummern und Einwohnerregister. Nur dann kann eine Steuer erhoben werden, und es gibt Mittel für den Kauf von Müllfahrzeugen und Benzin. Hierzu dient auch der Aufbau eines Computernetzwerkes vor Ort und entsprechende Schulungen. Die beiden Gemeinden arbeiten eng auf der Verwaltungsebene zusammen und besuchen sich regelmäßig. Die geschieht in Abstimmung mit dem niederländischen Städtetag VNG.



Auf die Rückfrage von **Frau Drees** an **Herrn Wagner**, ob er sich eine Verbesserung der Rahmenbedingungen Bonn-Cape Coast im Sinne finanzieller Unterstützung durch die Stadt vorstellen kann, antwortet er, dass Bonn nicht über viel Geld für Austauschreisen verfügt. Ein Schüleraustausch ohne städtische Förderung sei schwierig, aber dennoch machbar. Schulen können selbst über beispielsweise Spendenläufe und Eigeninitiative viel erreichen.



Gäbe es in Mönchengladbach eine Zusammenarbeit und einen Austausch der inneren Verwaltung wie im Beispiel Wormerland, würde das die Städtepartnerschaft sehr viel weiter bringen, bemerkt **Herr Bader**. Eine Unterbringung der Gäste sei nicht das Problem, sondern die Flugkosten. Er zitiert sichtlich enttäuscht aus einem Beschluss der Gemeinde, nachdem alle zu begrüßenden Aktivitäten im Rahmen der Partnerschaft aber "keine Finanzwirksamkeit" haben dürfen. Ein Gespräch mit dem OB ergab, dass rund 180 Mitarbeiter/innen in der Verwaltung fehlen und keine für einen Austausch abgestellt werden können. Ein positives Signal erfuhr hingegen die Anfrage beim städtischen Versorgungs- und Entsorgungsunternehmen. Die Niederrheinische Versorgung und Verkehr Aktiengesellschaft (NVV-AG) könne mit ihrem Know-How bei der Versorgung mit Wasser und Energie helfen.



**Anita Reddy**, Leiterin der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt bei InWEnt will mit dem Angebot der Servicestelle Kommunen beim Aufbau und der Pflege von kommunalen Partnerschaften in Deutschland wirkungsvoll unterstützen. Denn Rahmenbedingungen lassen sich aktiv beeinflussen. Es gibt vielfältige Fördermöglichkeiten in NRW und bundesweit, die aber leider nicht zentral erschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt daher darin, sich zu orientieren und herauszufinden, was genau auf ein Projekt passt. Ihre Aufgabe sieht die Servicestelle allerdings nicht in erster Linie darin, günstige Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen, sondern grundlegend zu beraten: Wie geht man Partnerschaften an und wie setzt man sie wirkungsvoll um? Die Servicestelle macht dies u.a. durch Veröffentlichungen, wie die Studie zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit mit Ghana. Darüber hinaus mittels Workshops und Konferenzen, damit sich deutsche Kommunen mit Partnern in Entwicklungsländern treffen und austauschen können. Durch Vernetzung rückt die Verwaltung enger an die Zivilgesellschaft heran. Das ist von beiden Seiten her erwünscht. Strukturen für solche Verbindungen stellt die Servicestelle bereit und vermittelt Kenntnisse zu Strukturen und Landesinformationen in Ghana. Abschließend bemerkt Frau Reddy, dass direkte Beratungen und Kontakte zwischen Kollegen/innen auf Verwaltungsebene ihrer Erfahrung nach für beide Seiten sehr wichtig und fruchtbar sind.

## V. Vortrag Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda

*Dr. Richard Auernheimer*

*Präsident des Vereins Partnerschaft Rheinland-Pfalz-Ruanda e.V.*



Der Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz-Ruanda hat die Aufgabe von der Regierung übernommen, die Partnerschaft in Rheinland-Pfalz und Ruanda direkt zu gestalten und weiter zu entwickeln. Das Land pflegt seit 1982 – jetzt im 28. Jahr – diese Partnerschaft und hat sie so erfolgreich gestaltet, dass beide Partner feststellen können, dass dieser Weg der Zusammenarbeit weiter führt.

Es gelang innerhalb von wenigen Jahren, Bürgerinnen und Bürger hier und dort zu aktivieren. Neben dem Verein auf Landesebene gibt es viele kleine Initiativen, die zum Teil aus kirchlicher Arbeit entstanden sind. Diese haben die Zielsetzung Bildung aufgegriffen, so dass auch Schulen sehr schnell in eine Partnerschaft eingestiegen sind.

209 Schulen sind Partner und pflegen den Kontakt mit Briefen, Patenschaften oder indem sie Projekte finanziell unterstützen.

Auch die Kommunen sind von Anfang an sehr stark vertreten: 50 Kommunen, darunter viele Verbandsgemeinden, sind aktiv. Außerdem beteiligen sich 15 Pfarreien und es gibt 49 Vereine, die sich unter der gemeinsamen Überschrift "Partnerschaft Rheinland-Pfalz - Ruanda" selbstständig gegründet haben.

Mit den Zielen Armutsbekämpfung, Bildung und Stärkung der Selbsthilfekräfte wurden bislang 1500 Projekte unterschiedlicher Größenordnung realisiert, wie z.B. Schulbauten, Krankenhäuser oder wichtige Maßnahmen der Infrastruktur. Es flossen insgesamt 13 Millionen Euro aus Spenden rheinland-pfälzischer Bürger/innen nach Ruanda und 49 Millionen aus Landesmitteln. Der Verein erhält pro Jahr etwa zwei Millionen Euro aus dem Landeshaushalt und aktuell gehen jährlich etwa eine Million Euro Spenden ein.

Die Arbeit orientiert sich an den von den Vereinten Nationen formulierten Millenniumszielen und an der Vision 2020, die der Staat Ruanda formuliert hat. Wichtigste Aufgabe ist nach wie vor die Bildung, jetzt erweitert um den Schwerpunkt der Ausbildung. In Zukunft wird das neue Themenfeld Wirtschaft – Energie – Umwelt mehr Beachtung finden. Hier besteht ein gemeinsames Interesse, Veränderungen herbeizuführen und Entwicklungen im Hinblick auf gemeinsame Zielsetzungen zu beeinflussen.

### Partnerschaft

- Gründung 1982
- „Graswurzelpartnerschaft“
- Ziel: Armutsbekämpfung, Bildung und Stärkung der Selbsthilfekräfte
- bisher mehr als 1500 Projekte
- 13 Millionen Euro Spenden rheinlandpfälzischer Bürger
- 49 Millionen Euro durch Landesregierung
- Partner in Rheinland-Pfalz: 209 Schulen; 50 Kommunen; 15 Pfarreien; 49 Vereine, Stiftungen und Organisationen

### Perspektiven

- Selbstbestimmung, Gleichstellung und Teilhabe
- Umsetzung der Millenniumsziele und der Vision 2020
- Gleichberechtigte Partnerschaft im Sinne der EU-Afrika-Strategie
- Gleiche Augenhöhe, Vertrauen und Gemeinsamkeit der Ziele
- neuer Schwerpunkt: Themenfeld Wirtschaft – Energie – Umwelt

Es gibt in Ruanda ein Koordinationsbüro mit drei deutschen Mitarbeitern und sechzehn lokalen Mitarbeitern, die einen wesentlichen Teil der fachlichen Umsetzung gewährleisten und für Kontinuität sorgen. Auernheimer empfiehlt allen eine eigene Repräsentanz vor Ort, denn trotz schneller E-Mail-Verbindungen kann eine Arbeit auf gleicher Augenhöhe ohne direkte Präsenz nicht gestaltet werden. Die Stichworte gleiche Augenhöhe, Vertrauen und Gemeinsamkeit der Ziele bedeuten auch, dass beide Partner den Auftrag gemeinsam formulieren.

Die Wirkung der Partnerschaft besteht darin, dass über einen Zeitraum von 28 Jahren - bei unterschiedlichen und sogar kritischen und schwierigen politischen Entwicklungen - die Ziele beständig verfolgt und der Dialog weiter ausgebaut werden konnte.

## VI. Podiumsdiskussion II



**Hans-Christoph Boppel** stellt die Frage, was man mit den vielen Ideen und Anregungen des Workshops nun praktisch anstellen wolle. Bislang sind erst zwei Kommunen partnerschaftlich mit Ghana aktiv, weitere müssen gefunden werden. „Wir alle haben gemeinsame Verantwortung und müssen so etwas wie einen Traum von Ghana in den Köpfen wecken! Es muss eine Sehnsucht nach Ghana geben“, betont er. Der zweite Schritt ist es, die entstehenden Initiativen zusammen zu bringen. Er nennt die Idee einer Austauschbörse über die bestehenden Kontakte. Die Grundfrage sei, wie das Land dies unterstützen und flankieren kann, denn alles kostet Geld. Rheinland-Pfalz zeigt wie es geht, denn dort werden rund 2 Millionen Euro jährlich in die Partnerschaft investiert. Das Nachbarland sei in diesem Sinne ein Vorbild. NRW wird dies aber nicht eins zu eins kopieren.

**Stefan Wagner** ruft dazu auf, sich Gedanken darüber zu machen, was man denn von dem beeindruckenden Beispiel Rheinland-Pfalz kopieren könne und welche Ideen übertragbar seien. Er hofft, dass das künftige Büro in Ghana Kommunen praktisch helfen kann und sich finanziell im Jahr 2011 einiges positiv verändern wird.

**Judit de Bever** beschreibt kurz den Ansatz in der kommunalen Zusammenarbeit bei VNG, dem Verband der Gemeinden in den Niederlanden. VNG International ist die eigenständige Agentur für internationale Zusammenarbeit des Verbandes. Die Agentur arbeitet in verschiedenen Ländern, eines davon ist Ghana. Sie haben dabei zwei Prinzipien. Erstens: Von Verein zu Verein auf Augenhöhe, sie arbeiten direkt mit NALAG und den Regierungen der Distrikte zusammen. Zweitens: Von einander lernen, wenn man am selben Thema arbeitet.

**John Kwame Kenyah** von NALAG stellt seine Organisation als idealen Partner vor. Sie sind die einzige Organisation dieser Art in Ghana und Dachorganisation für alle Distriktversammlungen. Es ist eine ehrenamtliche Organisation, doch alle Gemeinden sind in ihr vertreten. Sie koordiniert und hat intensive Verbindungen zur ghanaischen Diaspora in Deutschland. Darüber hinaus pflegen sie gute Beziehungen zum Deutschen Städtetag und zu internationalen Organisationen.

**Walter Leitermann** betont, dass es auch einen Austausch und Kooperation auf verbandlicher Ebene geben müsse. Dies solle die Möglichkeit eröffnen, die Kommunen, die in Projekten engagiert sind, zusammen zu holen und über das, was passiert zu diskutieren.

„Der Mehrwert einer verbandlichen Kooperation besteht in der Multiplikation der guten und auch der schlechten Erfahrungen.“

**Dr. Olaf Deutschbein** vom BMZ spricht als Vertreter der Bundesebene. Im Bereich der Dezentralisierung steht die lokale Selbstverwaltung im Zentrum. Diese wird als zentrale Säule von Demokratie angesehen. „Die Ergebnisse von Entscheidungen sind nirgendwo so unmittelbar sichtbar wie auf der lokalen Ebene“, unterstreicht er. Zum anderen ist der Personenkreis, der Entscheidungen trifft und der Personenkreis der von diesen Entscheidungen betroffen ist, nirgendwo so zusammenhängend wie auf der lokalen Ebene. „Welche konkreten Ziele leiten sich dafür ab?“, fragt er und zählt auf: Höhere Effizienz der Verwaltung und der Erbringung von Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge, eine höhere Transparenz von Entscheidungen und zum dritten substantielle Artikulationsmöglichkeiten für die Bürger. Dezentralisierung umfasst also politische Prozesse. Die Einbeziehung vieler gesellschaftlicher Akteure ist wichtig für ein erfolgreiches Gelingen. Reformen setzen aber auch immer die Bereitschaft zur Übernahme von finanzieller Beteiligung voraus. Das ist in Ghana auf einen guten Weg gebracht. Der nationale Stakeholder-Prozess, der im Januar des Jahres abgeschlossen wurde, ist ein erster großer Etappenschritt. Es ist wertvoll zu betonen, dass dieses sehr umfangreiche Politikfeld Dezentralisierung hier auch in dieser Breite, die es benötigt, bearbeitet wird. „Welche konkreten Angebote kann der Bund in diesem großen Bereich bieten?“ Er kann Unterstützung bei der Formulierung von Dezentralisierungskonzepten anbieten, er kann Beratung anbieten, wie die Bevölkerung und gesellschaftliche Akteure einbezogen werden, er kann Unterstützung bei der Fiskaldezentralisierung und beim kommunalen Finanzmanagement anbieten und schließlich die rechtliche und institutionelle Ausgestaltung der weiteren Prozesse unterstützen, zusammen mit seinen Durchführungsorganisationen. Ein gutes Beispiel ist der Distriktentwicklungsfonds. Hier wurde eine leistungsorientierte Komponente verankert und die ist sehr erfolgreich gestartet: 78 Prozent Steigerung der Verwaltungskapazitäten sind bereits geschafft. Darüber hinaus unterstützt der Bund beim Bodenrecht und der Landverwaltung.



## Anhang

### **Abkürzungsverzeichnis**

BMZ	Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CVJM	Christlicher Verein Junger Menschen
EPIB	Programm zur Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit des Landes NRW
NALAG	National Association of Local Authorities of Ghana. Dachorganisation der lokalen Verwaltungsstrukturen in Ghana; umfasst alle Stadt-, Gemeinde- und Distriktversammlungen.
ENSA	Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
GTZ	Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit
MGFFI	Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration (Bezeichnung bis 15.07.2010 gültig)
NGO/NRO	Non-Governmental Organization/Nichtregierungsorganisation
NVV	Niederrheinische Versorgung und Verkehr Aktiengesellschaft
VNG	Vereniging van Nederlandse Gemeenten/Verband der Gemeinden in den Niederlanden

## 1. Veröffentlichung zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit mit Ghana Eine-Welt-Nachrichten von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Ghana birgt vielfältige Potenziale für die deutsche kommunale Entwicklungspolitik. In zentralen kommunalen Handlungsfeldern wie Daseinsvorsorge, Selbstverwaltung und Migration/Integration existieren zahlreiche Anknüpfungspunkte zu den entwicklungspolitischen Aktivitäten von Bund, Ländern und Zivilgesellschaft. Gerade durch die junge Partnerschaft mit Nordrhein-Westfalen könnte Ghana Modell stehen für das, was die Ministerpräsidenten der Bundesländer im Oktober 2008 als Ziel formuliert haben: „Entwicklungspolitik in gemeinsamer Verantwortung von Bund, Ländern und Kommunen“. Vor dem Hintergrund der internationalen Bemühungen, die Entwicklungszusammenarbeit effektiver zu gestalten, muss dabei die Frage der Komplementarität des kommunalen Engagements zu den Aktivitäten auf Landes- und Bundesebene gestellt werden. In der Reihe Dialog Global sind jetzt in Heft Nr. 20 unter dem Titel „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit mit Ghana“ dazu

mehrere, aufeinander aufbauende Beiträge erschienen. Der erste Artikel liefert die notwendigen Hintergrundinformationen zur politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Ghanas und erklärt Strukturen und Herausforderungen der lokalen Entwicklung des Landes. Danach wird die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) mit Ghana beschrieben, darunter die EZ des Bundes und der Länder, der Zivilgesellschaft sowie die beginnende Tätigkeit der Kommunen. Vor dem Hintergrund dieser Bestandsaufnahme ist der abschließende dritte Beitrag den Rahmenbedingungen und Potenzialen einer künftigen Ausweitung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit mit Ghana gewidmet. Damit soll zugleich am Beispiel Ghanas ein konstruktiver Mehrebenenansatz bezüglich der Rolle der Kommunen in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit diskutiert werden. Der Anhang umfasst auch einen Serviceteil mit zahlreichen Hinweisen auf weiterführende Literatur, Internetquellen, Kontaktadressen und Dokumenten. Die Veröffentlichung kann kostenlos über unsere Internetseite angefordert werden.



## **2. Workshop „Kommunale Partnerschaften zwischen NRW und Ghana“ am 22. April 2010**

### **▪ Programm - Ghana Workshop des Städtetages NRW (22.04.2010)**

Moderation: Sabine Drees

- 11.00            Begrüßung / *Greeting*  
Walter Leitermann, Abteilungsleiter Europa/Ausland, Städtetag NRW  
Kwame Owusu Bonsu, Ministry of Local Government and Rural Development, Ghana
- 11.15            Ghanas Weg zur kommunalen Selbstverwaltung  
*Ghana on its way to Local Self-government*  
Akwası Opong-Fosu, Director Local Government Services, Ghana  
Dr. Volker Mönikes, GTZ
- 11.50            Die Landespartnerschaft NRW-Ghana  
*Regional Partnership*  
Hans Christoph Boppel, Land NRW
- 12.15            Podiumsdiskussion: Best Practice aus Bonn, Mönchengladbach und aus  
Wormerland (NL) & Fragen  
*Panel Discussion & Questions*  
Stefan Wagner, Stadt Bonn  
Bernd Bader, Mönchengladbach  
Anita Reddy, SKEW  
Simon Buckman, Wormerland, NL
- 13.15            LUNCH
- 14.00            Landespartnerschaft Rheinland-Pfalz-Ruanda / *Regional Partnership*  
Dr. Richard Auernheimer, Land Rheinland-Pfalz
- 14.30            Podiumsdiskussion: Perspektiven für Partnerschaften & Fragen  
*Panel Discussion: Perspectives for Partnerships & Questions*  
Judit de Bever, VNG  
John Kwame Kenyah, NALAG  
Walter Leitermann, Abteilungsleiter Europa/Ausland, Städtetag NRW  
Stefan Wagner, Stadt Bonn  
Hans Christoph Boppel, Land NRW  
Dr. Olaf Deutschbein, BMZ
- 15.30            Schlusswort  
Akwası Opong-Fosu, Director Local Government Services, Ghana

▪ **Teilnehmer/innen-liste:**

<b>Name</b>	<b>Stadt / Institution</b>
Adjaottor, Mabel	Local Government Service Secretariat
Adjei-Fosu, Kwaku	National Development Planning Commission (NDPC)
Afriyie Ankrah, Elvis	Ministry of Local Government and Rural Development
Agyepong, Edna	TU Dortmund ISPC
Aidoo Mensah, Theophilus	National Association of Local Authorities of Ghana (NALAG)
Amengor, Lynda	Support for Decentralisation Programme
Ampadu, Ernst Cora	Ghana Council NRW e.V.
Annobil, Ato	
Arhin, Priscilla	National Association of Local Authorities of Ghana (NALAG)
Arntz, Michael	CDU Mittelrhein
Asante-Fordjour, Lord	Lordex Media Production
Bischoff, Michael	Staatskanzlei NRW
Buchwald, Mathias	Stadt Düsseldorf
Ceki, Ladislav	Eine Weltforum Düsseldorf e. V.
Donaldson, Darina	Exile-Kulturkoordination e. V.
Eickhoff, Adi	Stadt Bonn
Enxing, Ruben	Vamos e. V.
Hayford, Kingsley	Lordex Media Production
Huisman, Christoph	Stadt Goch
Jaspert, Jens	Dolmetscher
Jessing, Franz Josef	Ghana Kreis St. Georg
Jessing, Mariane	
Kamp, Ise	Bistum Münster
Kreutzberger, Stefan	Medienbüro eco, SKEW
Kroes, Prof. Dr. Günter	
Kroh, Peters	Kabawil e. V.
Kwaku Dapaah, Christopher	LOGNET
Kwame Boadi, Michael	Public Agenda
Kwame Kenyah, John	National Association of Local Authorities of Ghana (NALAG)
Luckja, Anke	Opportunity International
Mahama, Callistus	Institute of Local Government Studies
Mann, Ulrike	Welthaus Bielefeld
Mbilla Akunkel, Regina	National Association of Local Authorities of Ghana (NALAG)
Neugebohrn, Eberhard	Stiftung Umwelt u. Entwicklung NRW
Neumann, Konrad	
Nketia, William	Ghana Union
Opoku, Felix	Emitec GmbH
Osei-Wusu, David	Institute of Local Government Studies
Otte, Dr. Wilhelm	
Otten, Dirk	
Owusu Bonsu, Kwame	Ministry of Local Government and Rural Development
Owusu, Levina	Ministry of Local Government and Rural Development
Plemper, Wilfried	

<b>Name</b>	<b>Stadt/Institution</b>
Pratsch, Dr. Kristina	Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
Prince Aidoo, Evangelist	
Reitz, Christina	Ministerium, NRW
Rolka, Kathrin	action medeor e.V.
Schmitz, Dominik	
Schukalla, Dr. Kajo	Ghana Forum NRW
Sehrer, Cathrin	SKEW/InWEnt gGmbH
Sherif, Alhaji Ibrahim	National Association of Local Authorities of Ghana (NALAG)
Stolpmann, Sonja	InWEnt gGmbH
Stremplat, Dr. Petra	GTZ
Valentin, Anke	
Wilhelmy, Dr. Stefan	SKEW/InWEnt gGmbH

### Referenten:

	<b>Name</b>	<b>Stadt / Institution</b>
1.	Auernheimer, Dr. Richard	Land Rheinland-Pfalz
2.	Bader, Bernd	Stadt Mönchengladbach
3.	Boppel, Hans Christoph	Land NRW
4.	Buckman, Simon	Wormerland
5.	de Bever, Judit	VNG
6.	Deutschbein, Dr. Olaf	BMZ
7.	Drees, Sabine	Deutscher Städtetag
8.	Leitermann, Walter	Deutscher Städtetag
9.	Mönikes, Dr. Volker	GTZ
10.	Opong-Fusu, Akwasi	Director Local Government Services
11.	Reddy, Anita	SKEW/InWEnt gGmbH
12.	Wagner, Stefan	Stadt Bonn

## Publikationen

Die Veröffentlichungen können über die Servicestelle kostenfrei bestellt werden (sofern noch nicht vergriffen). Die meisten Publikationen liegen auch als Download auf unserer Homepage vor.

### Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle:

- Heft 1.: Give me hope Jo'hanna?! Von Rio in die deutschen Kommunen nach Johannesburg – von Schwierigkeiten und Erfolgen der Agenda-Prozesse in Deutschland. Oktober 2002. [vergriffen]
- Heft 2.: Pressespiegel 2002. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2002. Dezember 2002. [vergriffen]
- Heft 3.: Globales Handeln lokal verankern. Befragung 2002 der Kommunen und Nichtregierungsorganisationen zum Stand der Lokalen Agenda 21 und der Eine-Welt-Arbeit in Deutschland. Januar 2003. [vergriffen]
- Heft 4.: Die Lokale Agenda 21 braucht professionelle Moderation – Eine-Welt-Referenten informieren Moderatoren. Dokumentation einer Informationsveranstaltung am 12.12.2002, Bonn, Februar 2003. [vergriffen]
- Heft 5.: Porto Alegres Beteiligungshaushalt – Lernerfahrung für deutsche Kommunen. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 19.12.2002, Bonn, Februar 2003. [vergriffen]
- Heft 6.: Faires Miteinander. Leitfaden für die interkulturell kompetente Kommune. Bonn, August 2003. Neuauflage Juli 2006.
- Heft 7.: Hauptstadt des Fairen Handels 2003. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, Februar 2004. [vergriffen]
- Heft 8.: Global vernetzt – lokal aktiv 2004. Der Wettbewerb 2004. Dokumentation. Bonn, Juli 2004.
- Heft 9.: Partner in alle Richtungen: Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften in der Einen Welt. Ein Praxisleitfaden. Bonn, September 2004. Neuauflage Dezember 2005.
- Heft 10.: Kulturen der Welt vor Ort. Ein Praxisleitfaden. Bonn, August 2004.
- Heft 11.: Es geht! Kommunal nachhaltig handeln. Tipps & Ideen. Bonn, Juni 2005. Neuauflage Juli 2006.
- Heft 12.: Globalisierung gestaltet Kommunen – Kommunen gestalten Globalisierung. 9. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Magdeburg 2004. Dokumentation. Bonn, Juli 2005.
- Heft 13.: Hauptstadt des Fairen Handels 2005. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, November 2005. [vergriffen]
- Heft 14.: Zwei Jahre Partnerschaftsinitiative. Two Years of Partnership Initiative. Bonn, Januar 2007.
- Heft 15.: Globales Handeln lokal verankern. Bundesweite Umfrage 2006. Bonn, Februar 2007.
- Heft 16.: Globalisierung gestaltet Kommunen – Kommunen gestalten Globalisierung. 10. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Hamburg 2006. Dokumentation. Bonn, August 2007.
- Heft 17.: Hauptstadt des Fairen Handels 2007. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, November 2007.
- Heft 18.: UN-Millenniumentwicklungsziele – Kommunale Praxisbeispiele im Dialog. Fachkonferenz 2007. Bonn, Dezember 2007. [in Vorbereitung]

- Heft 19.: Deutsch-chinesische Kommunalbeziehungen: Motivationen, Strukturen, Aktionsfelder. Bonn, Dezember 2008. (deutsch/englisch/chinesisch)
- Heft 20.: Kommunale Entwicklungszusammenarbeit mit Ghana. Potenziale und Handlungsrahmen im Mehrebenensystem am Beispiel der Partnerschaft NRW – Ghana. Bonn, August 2008.
- Heft 21.: Hauptstadt des Fairen Handels 2009. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, November 2009.

### **Material-Reihe der Servicestelle**

- Nr. 1.: Erklärung der Kommunen zum Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung; und: Aufruf von Johannesburg. Autorisierte Übersetzung in Deutsch. [vergriffen]
- Nr. 2.: Local Government Declaration To The World Summit On Sustainable Development; and: Johannesburg Call. [vergriffen]
- Nr. 3.: Faires Beschaffungswesen. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 19.11.2002. [vergriffen]
- Nr. 4.: Kommunikationstraining für Eine-Welt-Akteure. Tipps und Anregungen zum erfolgreichen Kommunizieren von Eine-Welt-Themen. Dokumentation einer Veranstaltung vom 13.12.2002. [vergriffen]
- Nr. 5.: Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen vom 17.11.2002. [vergriffen]
- Nr. 6.: Interkulturelle Gärten. Werkstattgespräch zum Thema "Internationale Gärten in Deutschland" 29./30. November 2002 Berlin. Dokumentation.
- Nr. 7.: Erstes bundesweites Netzwerktreffen Bürger- und Beteiligungshaushalt. Dokumentation vom 29.09.2003.
- Nr. 8.: Synergien für kommunale Partnerschaften. Umsetzung der Erklärung der Kommunen zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 29.10.2003.
- Nr. 9.: Pressespiegel 2003. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2003. [vergriffen]
- Nr. 10.: ModeratorInnen-Briefing. Herausforderung Kommune – strategische Zukunftsthemen für ModeratorInnen. Dezember 2003.
- Nr. 11.: Bonn Action Plan. Bonner Aktionsplan – zur Stärkung kommunaler Partnerschaften. Mai 2004.
- Nr. 12.: ModeratorInnen-Briefing. Methoden und Themen – Das Netzwerk „bildet“ sich. September 2004. Mai 2004. [vergriffen]
- Nr. 13.: Pressespiegel 2004. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2004. [vergriffen]
- Nr. 14.: Zweites bundesweites Netzwerktreffen Bürger- und Beteiligungshaushalt. Dokumentation vom 12.10.2004.
- Nr. 15.: ModeratorInnen-Briefing. Thementeams bilden. Dezember 2004.
- Nr. 16.: Partner schaffen Partnerschaften. Die kommunale Servicestelle – Partnerschaftsinitiative.
- Nr. 17.: Bürgerhaushalt – Umsetzungsmöglichkeiten und Erfahrungen. Beispiel Schleswig-Holstein.
- Nr. 18.: Pressespiegel. Medienberichterstattung zur Servicestelle Partnerschaftsinitiative. - Juli 2005.

- Nr. 19.: Pressespiegel 2005. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2005.
- Nr. 20.: Ein Jahr nach dem Tsunami. Dialogveranstaltung 07.12.2005. Dokumentation.
- Nr. 21.: Finanzierungsmöglichkeiten kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. Dokumentation vom 19.06.2006.
- Nr. 22.: Pressespiegel 2006. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2006.
- Nr. 23.: Viertes Netzwerktreffen Bürgerhaushalt. Dokumentation vom 18.12.2006.
- Nr. 24.: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten.
- Nr. 25.: Städte als Partner für nachhaltige Entwicklung – Bilanz und Perspektiven 15 Jahre nach Rio. Sonderausgabe eines Beitrags in: Der Planet der Städte. Germanwatch (Hg.). Münster 2007.
- Nr. 26.: Kommunale Dreieckspartnerschaften. Dokumentation des Auftaktworkshops vom 27.04.2007.
- Nr. 27.: Pressespiegel 2007. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2007.
- Nr. 28.: Migration und kommunale Entwicklungszusammenarbeit verbinden. Dokumentation eines Seminars vom 28.08.2007. Bonn, Dezember 2007.
- Nr. 29.: Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit in ausgewählten europäischen Ländern. Fallstudien zu Frankreich, Norwegen und Spanien. Bonn, Dezember 2007.
- Nr. 30.: 5. Treffen Bürgerhaushalt. Bonn, Februar 2008.
- Nr. 31.: Migration und kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. Gutachten zum aktuellen Stand und den Potenzialen des Zusammenwirkens. Bonn, April 2008.
- Nr. 32.: Kommunale Dreieckspartnerschaften: Studie zur Zusammenarbeit mit Burkina Faso. Bonn, April 2008.
- Nr. 33.: Kommunale Dreieckspartnerschaften: Stationen des Pilotprojektes 2007. Bonn – Kehl – Ouagadougou. Bonn, April 2008.
- Nr. 34.: Sechstes Netzwerktreffen Bürgerhaushalt - vom Projekt zum Programm. Dokumentation vom 24.09.2008
- Nr. 35.: Pressespiegel 2008. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2008.
- Nr. 36.: Kommunale Dreieckspartnerschaften. Trilateraler Workshop der Modellkommunen (2009) [deutsch und französisch]
- Nr. 37.: Die Bundeskonferenzen der Kommunen und Initiativen. 1988-2009. Bonn, September 2009.
- Nr. 38.: Pressespiegel 2009, Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2009.
- Nr. 39.: Kommunale Partnerschaften mit Lateinamerika - Grundlagen, Stand und Perspektiven. Bonn, Juni 2010.
- Nr. 40.: Kommunale Dreieckspartnerschaften: Stationen des Modellprojekts 2008-2009. Bonn, Juli 2010.
- Nr. 41.: Kommunale Partnerschaften zwischen Nordrhein-Westfalen und Ghana. Dokumentation des Workshops vom 22.4.2010 in Köln. Bonn, Juli 2010.
- Nr. 42.: 50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015 - Vorstudie. Bonn, Juni 2010.



## **Leporello – Kurzinformationen der Servicestelle**

- Kommunalpolitik auf neuen Wegen: Der Bürger- und Beteiligungshaushalt. (September 2003) [vergriffen]
- Gewusst wie: Ressourcen für Nachhaltigkeitsprojekte. (Dezember 2003) [vergriffen]
- Gesucht, gefunden: ModeratorInnen für kommunale Entscheidungsprozesse. (Februar 2004) [vergriffen]
- Servicestelle Partnerschaftsinitiative / Service Agency Partnership Initiative (September 2005) [Englisch und Deutsch] [vergriffen]
- Kulturen der Welt vor Ort. Argumente für eine weltoffene Kommune. (Juni 2005) [vergriffen]
- Südafrika 2010 – Deutschland 2006. Kompetenz und Stärkung kommunaler Zusammenarbeit und Entwicklung (2007) [Englisch und Deutsch]

## **Sonstige Publikationen der Servicestelle:**

- Konzeption der Servicestelle [vergriffen]
- Profil der Servicestelle [Englisch und Deutsch]
- Kurzprofil der Servicestelle [Deutsch, Englisch, Französisch]
- Dokumentationen "Petersberger Gespräch"/"Petersberg Dialogue" am 18.06.2002. [vergriffen]
- CD-Rom zum bundesweiten Wettbewerb „Global vernetzt – lokal aktiv!“ Präsentation der Wettbewerbssieger und des Konzepts, Bonn 2002. (Englisch und Deutsch) [vergriffen]
- Empfehlungen von Magdeburg. Schlussempfehlungen der 9. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Verabschiedet Magdeburg, November 2004 (Deutsch)
- Empfehlungen von Hamburg. Schlusserklärung der 10. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Verabschiedet Hamburg, November 2006 (Deutsch)
- UN-Millennium-Gates. Acht Tore. Acht Ziele. Flyer zur Ausstellung im Rahmen der Kampagne 2015. (Deutsch)
- Evaluation der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Bonn, Dezember 2005.
- No Excuse 2015. Aktiv vor Ort - Kommunen handeln jetzt! UN-Millenniumentwicklungsziele: Chancen in den Kommunen nutzen! Bonn, September 2005.
- Infotainment und Bildungsarbeit in Deutschland. Infotainment and Educational Campaigns in Germany. Bonn, November 2007.

Die vollständige Liste der beiden Reihen sowie weitere Publikationen der Servicestelle sind auf der Homepage <http://www.service-eine-welt.de/publikationen/publikationen-start.html> abrufbar.

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen **\*\*\*Eine-Welt-Nachrichten\*\*\*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auch auf unserer Homepage.

## **Servicestelle Kommunen in der Einen Welt**

### **Über uns**

*Eine Welt beginnt vor Ort*

Voneinander lernen, miteinander Lösungen suchen, gemeinsame Wege gehen – das sind die Erfordernisse unserer Zeit. Das Leben der Menschen in dieser Einen Welt ist von einer nie dagewesenen Dynamik geprägt. Sie wollen Schritt halten und gleichzeitig nachhaltig Verantwortung für die Entwicklung lebenswerter Bedingungen übernehmen? Ihre Entscheidungen und Ihr Engagement in Ihrer Kommune, mit Ihren Bürgerinnen und Bürgern, wirken sich auch auf das Leben anderenorts aus. Ihre gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunft entwickelt sich durch kommunale Partnerschaften vielfältiger, ideenreicher und erfolgreicher.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt steht ihnen als Partner zu allen Fragen kommunaler Entwicklungspolitik zur Seite. Das Team steht für Erfahrung, Kompetenz, erfolgreiche Projekte, nachhaltige Ergebnisse und umfangreiche Informationen. Verknüpfen Sie Ihre Potenziale mit denen anderer.

Steigern Sie das internationale Profil Ihrer Kommune durch globales Wissen im Austausch. Erwerben Sie interkulturelle Kompetenz. Engagieren Sie sich.

### **Wir arbeiten**

an den Themen der Zukunft:

- Deshalb helfen wir kommunale Partnerschaften mit Entwicklungsländern - aktuell mit den Schwerpunkten: Klima, Dreieckskooperationen, Bürgerhaushalt, Fußball – auf- und auszubauen.
- Deshalb unterstützen wir Migration und Entwicklung und arbeiten mit lokalen Diasporen zusammen.
- Deshalb fördern wir ein Faires Beschaffungswesen als kommunaler Beitrag zur Ausweitung des Fairen Handels.

## Wir sind

- Kompetenzzentrum für entwicklungspolitisch interessierte Kommunen in Deutschland,
- Partner für nachhaltige kommunale Entwicklungspolitik zur Erreichung der MDGs,
- Förderer von Netzwerken und internationale Know-how-Austausch mit Kommunalexperten in Entwicklungs- und Schwellenländern,
- Experten für die Qualifizierung von kommunalen Projekt- und Städtepartnerschaften
- Berater für wirkungsvolle Informations- und Bildungsarbeit deutscher Kommunen
- Unterstützer entwicklungspolitischer Aktivitäten für sozialen Zusammenhalt, politische Partizipation und Gleichberechtigung.

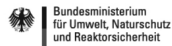
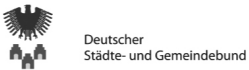
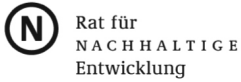
## Wir bieten

- Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen und Konferenzen sowie nationale und internationale Bürgermeisterforen,
- die Betreuung und Unterstützung themenbezogener Netzwerke,
- Wettbewerbe,
- persönliche, kostenlose Beratung, auch vor Ort in den Kommunen,
- die Publikationsreihen Dialog Global und Material sowie Sonderveröffentlichungen als Print- und Download-Versionen,
- eine umfangreiche Homepage [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de) mit aktuellen Information und umfangreiche Links und Datenbanken,
- Internetportale, beispielsweise [www.buergerhaushalt.org](http://www.buergerhaushalt.org),
- den monatlichen Newsletter „Eine Welt Nachrichten“,
- Studien und Recherchen zu aktuellen Themen der entwicklungspolitischen relevanten kommunalen Handlungsfelder.

Sie haben Ideen? Wir helfen Ihnen, diese umzusetzen.

Sie suchen Lösungen? Wir finden mit Ihnen partnerschaftlich das Ziel.

Kommunales entwicklungspolitisches Engagement heißt verantwortungsbewusst und nachhaltig die Zukunft in der Einen Welt zu gestalten. Seien Sie dabei!



Deutsches Institut für Entwicklungspolitik

German Development Institute



Die Servicestelle in der InWEnt gGmbH wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein, Thüringen und der Stadt Bonn.

**Unter Mitwirkung:** Land Mecklenburg-Vorpommern, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutscher Landkreistag, Deutsche

Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V., Deutscher Beamtenbund, Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Deutscher Gewerkschaftsbund, Diözesanrat der Katholischen Kirche, Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik und Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke e.V.